

Atmosphäre und Gespräche statt Leistungsstress

VON KATHRIN LIENIG

Sie haben sich beim ASC Sausgeklinkt und im Raum Göttingen eine neue Vereinsheimat gesucht. Schließlich sind sie beim ESV Rot-Weiß gelandet: die Schachspieler.

Komplett hatte die Schachsparte den ASC verlassen. Vor allem der hohe Mitgliedsbeitrag, der um sechs bis zehn Mark monatlich höher lag als bei anderen Schachvereinen in der Region, war Grund für den Ausstieg. Hinzu kamen „hohe Preise der Vereinsgastronomie und fehlende Transparenz bei Entscheidungsprozessen, wie beispielsweise die räumliche Beschneidung des Übungsraumes“, hieß es in einem Anschreiben des Spartenvorstandes an die Mitglieder im vergangenen April.

Nach mehr als 25 Jahren bei den Königsblauen wechselte die Sparte – nach einstimmigem Beschluss – zum 1. Juli 1999 zum ESV Rot-Weiß. „Der Verein ist uns entgegen gekommen. Die Art und Weise der Gespräche, aber auch die Konditionen waren o.k.“, berichtet Arnold Otten, Mann-

schaftsführer des Bezirksklassenteams. „Uns sind die Mitglieder weggelaufen. Viele ausländische Spieler oder Asylbewerber konnten die Beiträge nicht mehr zahlen und kamen nicht mehr. Jetzt sind sie wieder da“, freut er sich über inzwischen 23 Mitglieder.

Einer von ihnen ist der ehemalige afghanische Landesmeister Khaybar Safi, der bei den Rundenspielen am ersten



A. Otten

Brett – also an der Spitzenposition – spielt. „Er spielt eigentlich mindestens zwei Klassen zu niedrig, aber ihm gefällt es so gut bei uns“, sagt Arnold Otten.

Mannschaftskamerad Helmut Ische, gleichzeitig auch Kasensprüfer, liefert dazu die Begründung: „Bei uns geht Atmosphäre vor Leistungsstress. Wir reden auch viel miteinander – nicht nur über Schach.“

Dennoch steht das Spiel im Mittelpunkt. Dafür bietet das

Haus des Bahnsozialwerkes am Emil-Mehle-Weg eine optimale Umgebung. „Schöner für das Vereinsleben wäre ja das ESV-Heim, aber dort ist es zu laut. Wir können ja nicht die anderen Vereinsmitglieder bitten, ihr Bier zu trinken, ohne dabei ein Wort zu erzählen“, sagt Arnold Otten.

Um die Übungsabende so interessant wie möglich zu gestalten, werden verschiedene Turniere angeboten. Einmal im Monat wird Blitzschach gespielt, von dem Arnold Otten sagt: „Das macht süchtig und hat einen guten Trainingseffekt, wenn im Punktspiel die Zeit mal knapp wird.“ Ein offenes Vereinsturnier über sieben Runden und andere Konkurrenzen zu besonderen Anlässen (z.B. Weihnachtsturnier) bieten die Möglichkeit, Wettkampfpraxis zu sammeln.

Für die im Herbst beginnende Saison 2000/2001 soll eine zweite Mannschaft gemeldet werden. Die steigenden Mitgliederzahlen machen es möglich. Für die Zukunft will die Sparte – das Alter der Mitglieder liegt „zwischen 19/20 und hohem Renten-

ter“ – ihre Jugendarbeit forcieren. „Dafür brauchen wir aber noch zwei, drei Jahre, damit personelle Ressourcen vorhanden sind, um vernünftige Arbeit zu leisten“, will Arnold Otten nichts überstürzen, betont aber: „Wenn Jugendliche zu uns kommen, kümmern wir uns natürlich um sie.“

Ihm und Helmut Ische ist es zunächst einmal wichtig, im neuen Verein Fuß zu fassen. „Wir wollen uns nicht nur integrieren, sondern auch Kontakte knüpfen“, sagt der Kasensprüfer.

Erste Schritte in diese Richtung haben die Schachspieler schon unternommen, als sie sich beim einmal im Jahr stattfindenden Haus der offenen Tür des ESV Rot-Weiß an der Grätzelstraße vorgestellt haben: „Das soll natürlich noch wachsen. Im Moment schmort noch alles im eigenen Saft.“



H. Ische





Blitzschach-Turnier beim ESV Rot-Weiß: Guter Trainingseffekt, wenn im Punktspiel die Zeit mal knapp wird. Beuermann (3)